

Gemeinsam unsere Zukunft gestalten

Peter PRÜGEL, Regionalbeauftragter für Asien und Pazifik, Auswärtiges Amt

Nirgendwo zeigt sich die Dynamik des 21. Jahrhunderts deutlicher als im Asien-Pazifik-Raum: War Asien in den G8 mit Japan als einzigem Mitglied vertreten, so diskutieren in den G20 nun mit Indien, China, Japan, Südkorea, Indonesien und Australien gleich sechs Länder der Asien-Pazifik-Region mit den bisherigen G8 auf Augenhöhe, um die globalen Herausforderungen möglichst gemeinsam anzugehen.

Schon lange ist dieser Aufstieg aber nicht mehr auf das wirtschaftliche Potential der boomenden Volkswirtschaften Asiens beschränkt. Er geht vielmehr einher mit einem wachsenden politischen Gestaltungsanspruch.

Diese Entwicklungen entfalten im Kontext der fortschreitenden Globalisierung ihre Auswirkungen unmittelbar auch auf uns – wirtschaftlich wie politisch. Mit dem Aufstieg Asiens und insbesondere Chinas hat sich auch das Beziehungsgefüge der internationalen Staatengemeinschaft verändert, regional wie global. Neben dem Ende des Kalten Krieges und der Überwindung der bipolaren Weltordnung ist dies zweifellos die bedeutendste Entwicklung für die Neuordnung der internationalen Staatengemeinschaft im 21. Jahrhundert.

Deutschland und Europa haben ein Interesse daran, diese Verän-

derungen aktiv mitzugestalten. Es gilt daher konsequenterweise, die europäische Politik in Asien zu stärken. Dazu müssen wir – wenn wir als engagierter „Player“ wahrgenommen werden wollen – unseren asiatischen Partnern signalisieren, dass wir an ihrer Seite stehen und bereit sind, in eine „echte“ und umfassende Partnerschaft auch zu investieren.

Eine umfassende Zusammenarbeit mit unseren asiatischen Partnern eröffnet die Chance, unsere Werte und Interessen in diese Gestaltungsprozesse einzubringen. Dass wir dabei über den Aufbau neuer Partnerschaften hinaus vor allem auch den verstärkten Schulter-



Foto: Bundesregierung, Sandra Steins

Bundeskanzlerin Angela MERKEL mit den Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Japanischen Forums, Mōgi Yūzaburo und Bernhard SCHEUBLE (jeweils außen) sowie den japanischen Abgeordneten (v.l.n.r.) KIUCHI Minoru (LDP), SAKAGUCHI Naoto (DPI) und NAKAGAWA Masaharu (LDP). Siehe auch Seite 8!

INHALT

Gemeinsam unsere Zukunft gestalten

Peter PRÜGEL 1–2

Konferenzbericht

Katastrophenschutz 3

Austauschprogramm

Junior Experts 4

Veranstaltungen Herbst 2012 5–6

Veranstaltungsvorschau 2013 7

Letzte Seite

Deutsch-Japanisches Forum 8

schluss mit etablierten Partnern in Asien suchen, mit denen wir, wie insbesondere mit Japan, bereits in etablierten Kooperationsrahmen wie den G8 zusammenarbeiten und denen wir uns in einer Wertepartnerschaft verbunden wissen, liegt auf der Hand. Deutschland und Japan verbindet hier ein elementares, gemeinsames Interesse.

Aus deutscher und europäischer Sicht streben wir daher, in Ergänzung der bereits bestehenden Kooperationsformate, den Aufbau eines engen Netzes an politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit der Asien-Pazifik-Region an. Und wir tun dies auf nationaler wie auf europäischer Ebene: Im Rahmen der EU-Zusammenarbeit kommt dabei dem Abschluss von Freihandelsabkommen sowie von umfassenden Partnerschafts- und Kooperationsabkommen eine zentrale Bedeutung zu. Mit Südkorea wurden beide Abkommen bereits abgeschlossen, mit einer Reihe weiterer Staaten sind Verhandlungen im Gang und in Kürze werden wir hoffentlich auch Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen mit Japan aufnehmen. Auf nationaler Ebene, und komplementär zu den EU-Vertragsinstrumenten, unterhält Deutschland darüber hinaus eine Reihe privilegierter Dialog- und Kooperationsformate: in bilateralen Regierungskonsultationen auf höchster Ebene wie mit China und Indien; in umfassenden strategischen Partnerschaften mit Schlüsselländern wie Vietnam, Indonesien und bald auch Australien.

Die jüngsten Spannungen um ungelöste Territorialkonflikte in Ost-

und Südostasien haben schließlich die Aufmerksamkeit auf das Fehlen effektiver multilateraler Konfliktlösungsmechanismen und nachhaltiger kooperativer Sicherheitsstrukturen in Asien gelenkt. Hier kann Europa seine breiten Erfahrungen in Vertrauensbildung und regionaler Integration anbieten und damit besonders glaubwürdig sein Erfolgsrezept für Frieden und Wohlstand weitertragen. Vor diesem Hintergrund ist die enge Zusammenarbeit der EU und der OSZE mit asiatischen Regionalorganisationen wie ASEAN zu Fragen regionaler Sicherheit und regionaler Integration zu sehen und sollte weiter intensiviert werden. Dabei umfasst der erweiterte Sicherheitsbegriff auch Fragen der Energiesicherheit, und, damit eng verbunden, die Frage des Zugangs zu Rohstoffen und Ressourcen. Das uns verbindende gemeinsame Ziel ist eine Verständigung und ein friedlicher Interessenausgleich aller Partner in diesen und allen anderen Fragen von globaler Bedeutung.

Ich freue mich darüber, dass Japan und Deutschland hier an einem Strang ziehen und mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin einen gemeinsamen, verlässlichen Partner haben!



Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst 2012 war geprägt von politischen Ereignissen, die auch die Arbeit des JDZB beeinflussten, und die betreffenden Regierungen vor große Herausforderungen stellen. Sowohl der Beitrag von Peter PRÜGEL wie auch der von Matthias NAB zeigen die Besorgnis der Europäer um die Situation in Ostasien. Umso wichtiger ist daher der Austausch zwischen den Partnern aus Japan und Deutschland, wie auch die Bundeskanzlerin in ihrem Gespräch mit den Teilnehmern des Deutsch-Japanischen Forums deutlich machte. Erstmals nahmen an dem Forum auch Vertreter der jungen Generation teil. Dadurch will das JDZB sicherstellen, dass diese enge Partnerschaft auch in Zukunft tragfähig bleibt. Die Berichte zum Katastrophenschutz und vom Junior Experts-Programm zeigen beispielhaft, bei welchen Themen diese Partnerschaft auch gebraucht wird. Das Team des JDZB wünscht Ihnen allen ein gesundes und gutes Jahr 2013 und hofft, dass wir Sie häufig bei uns begrüßen können.

Dr. Friederike BOSSE
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de, URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdz.de

Symposium „Deutsch-japanischer Austausch zum Katastrophenschutz“ KITAMURA Yoshio, Brandmeister des Tôkyô Fire Department (TFD)

Am 10. September d. J. hatte ich Gelegenheit, an einem im JDZB stattfindenden Symposium teilzunehmen. Die Beziehungen zwischen dem JDZB und der Tôkyôter Feuerwehr begannen damit, dass ich im Februar vom Präsidenten des Vorstandes der deutschen „Vereinigung für internationale Katastrophenhilfe“, Andreas TEICHERT, eine Einladung zur Teilnahme an diesem Symposium erhielt und die Generalsekretärin des JDZB, Dr. Friederike BOSSE, sowie der Leiter des Projektmanagements des JDZB, Dr. Wolfgang BRENN, im März unsere Behörde besuchten, um mir einen Überblick über die geplante Veranstaltung zu geben.

Zwischen Deutschland und der Tôkyôter Feuerwehr gab es schon lange Verbindungen, etwa durch die Entsendung von Mitarbeitern zum Studium der Brandbekämpfung im Ausland oder durch die Teilnahme an internationalen Symposien. Beim Großen Erdbeben von Ostjapan, das sich im März 2011 ereignete, erhielten wir unmittelbar nach Ausbruch der Katastrophe vielfältige und großzügige Unterstützung aus Deutschland, etwa durch die Entsendung von Rettungsmannschaften und Rettungshundeteams, die Bereitstellung von Hilfsgütern usw. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und dafür meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Auf dem Symposium habe ich zum Thema „Great East Japan Earthquake: What the TFD Did and Needs to Do“ gesprochen. Beim Großen Erdbeben von Ostjapan verursachte ein Monsterbeben mit seiner selbst in Japan als „Erdbebenland“ zuvor nie dagewesenen Magnitude von 9,0 einen riesigen Tsunami, der immense Verluste an Menschenleben und Gebäuden nach sich zog. Gleichzeitig ereignete sich ein Unfall in einem Atomkraftwerk, so dass es zu einer beispiellosen mehrfachen Katastrophe mit gewaltigen Parallelschäden kam. Angesichts dieser Verheerungen entsandten – abgesehen von den betroffenen, extrem geschädigten Präfekturen Iwate, Miyagi und Fukushima – alle japanischen Präfekturen Brandbekämpfungseinheiten in die Katastrophengebiete. Die Tôkyôter Feuerwehr war mit insgesamt 13.951 Kräften im Einsatz, und aus den Brandbekämpfungen während der Mehrfachkatastrophe wurden viele wichtige Lehren in Bezug auf Ausrüstung, Werkzeug und Material, Hilfsstrukturen usw. gezogen. Da auch Tôkyô jederzeit von einem Erdbeben mit voraussichtlich sehr schweren Schäden heimgesucht werden kann, sind dort auf administrativer und bürgerschaftlicher

Ebene bislang schon verschiedenste Vorsichtsmaßnahmen und Anordnungen getroffen worden, aber basierend auf den aus den jetzigen Einsätzen gewonnenen Erkenntnissen konnten Maßnahmen weiter vervollkommen werden.

Auf dem Symposium gab es von deutscher und japanischer Seite aus den verschiedensten Bereichen Beiträge zum Katastrophenschutz und es wurde leidenschaftlich diskutiert. Generell wurde festgestellt, dass bei Katastrophenschutz und Krisenmanagement der Austausch von Informationen unabdingbar ist. Da die eigenen Erfahrungen begrenzt sind, sollten die Erkenntnisse und Erfahrungen anderer Länder in die eigene Arbeit mit einbezogen werden. Alle Referenten verwiesen darauf, dass in Deutschland glücklicherweise kaum Erdbeben auftreten, aber beim Großen Erdbeben von Ostjapan gab es nicht nur Schäden durch das Erdbeben selbst, sondern als Folge davon extreme Zerstörungen durch Brände in Industriekomplexen oder durch die Havarie in der Atomkraftanlage. Solche Schäden können in jedem Land entstehen, und bei der Verifizierung von Präventions- und Gegenmaßnahmen halte ich es für sehr sinnvoll, sich über die in Japan gemachten Erfahrungen praktisch und wissenschaftlich auszutauschen. Ich bin davon überzeugt, dass im Bereich der internationalen Zusammenarbeit im Fall einer Katastrophe durch gemeinsame Erkenntnisse der Länder effizientere Reaktionen möglich sind. Daher war das jetzige Symposium sehr bedeutsam, und die Ergebnisse sollten über unsere beiden Länder hinaus international bekanntgemacht werden.

Neben der Teilnahme am Symposium hatte ich bei meinem Deutschlandbesuch auch die Möglichkeit, u. a. den Deutschen Bundestag (Foto, mit Bundestagspräsident Norbert



Lammert), die Berliner Feuerwehr, einen Hersteller von Feuerwehrfahrzeugen und die Freiwillige Feuerwehr in Blankenfelde (Foto unten) zu besuchen. Außerdem reichte die Zeit noch für eine kurze Visite in Dresden, dessen mittelalterliches Stadtbild erhalten ist und Geschichte spürbar macht. Überall wurde ich herzlich empfangen und erhielt freundliche, fundierte Erläuterungen. Die Vertiefung des Austauschs zwischen Deutschland und Japan auf persönlicher und institutioneller Ebene ist ein hervorragendes Ergebnis des Aufenthalts.

Das Große Erdbeben von Ostjapan ereignete sich 2011, dem Jahr, in dem „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“ gefeiert wurde. Die umfassende materielle und moralische Unterstützung, die wir aus Deutschland erhielten, war ein eindrucksvoller Beweis für die über einen langen Zeitraum gewachsenen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Als ein Mitglied auch des weltweiten Katastrophenschutzes werde ich dazu beitragen, dass dieser Austausch auch in Zukunft weiter vertieft wird, wir nach dem Motto „Katastrophenschutz kennt keine Ländergrenzen“ miteinander kooperieren und gemeinsam eine ruhige und sichere Zukunft gewährleisten.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei allen Beteiligten vom JDZB und von der Vereinigung für internationale Katastrophenhilfe bedanken.



Teilnahme am Austauschprogramm für Junior Experts (20.9. bis 1.10.2012)

FURUTA Hirohisa, Mitsubishi Electric Corporation, Advanced Technology R&D Center, Energy Solution Technology Department

Nach dem Unglück im Atomkraftwerk Fukushima 1 vom 11. März 2011 werden die Energieversorgungssysteme in der ganzen Welt neu überprüft. In verschiedenen Ländern diskutiert man die Umstellung auf neue Systeme, vor allem auf solche, die Sonnenlicht, Windkraft und andere erneuerbare Energien nutzen. Erneuerbare Energien sind aber Stromversorgungsquellen mit sehr instabilem Output, und auch wenn künftig große Mengen dieser Energie in das Netz eingespeist werden, sind neue Systeme erforderlich, die eine stabile Versorgung gewährleisten.

An dem in diesem Kontext stattfindenden Austauschprogramm für Junior Experts nahmen acht junge Fachleute aus Japan teil, die sich mit Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der „Smart Grid Technology for Renewable Energies“ beschäftigen. Durch Besuche bei staatlichen Stellen, Hochschulen und Forschungsinstituten des Partnerlandes sowie Diskussionen über die Forschungsthemen der Teilnehmer konnten dabei neue persönliche Netzwerke aufgebaut werden. In diesem Bericht möchte ich als japanischer Teilnehmer, der im Oktober 2012 Deutschland besuchte, meine während des Programms gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke darlegen.

Bei meinem Besuch überraschte mich am meisten, dass bis auf einige öffentliche Einrichtungen, Tourismusorganisationen usw. die meisten Geschäfte an Feiertagen geschlossen waren. In der Präsentation eines während des Programms besuchten Unternehmens hörte ich, dass ein großer Stromüberschuss entsteht, wenn an Sonntagen oder mehreren aufeinanderfolgenden Feiertagen, wie etwa zu Weihnachten, erneuerbare Energien in großen Mengen in das Stromnetz eingespeist werden. Ich habe eine deutsche Stadt an freien Tagen erlebt und konnte einen unmittelbaren Eindruck davon gewinnen, dass die Entstehung eines massiven Stromüberschusses tatsächlich ein sehr heikles Problem darstellt. Ich möchte meine Aufmerksamkeit darauf richten, wie Deutschland die Lösung dieses Problem angeht.

Die zweite Überraschung war, dass die Verbraucher hier zumeist eine Auswahl treffen müssen. Allein für die Energieversorgung ist einer von Dutzenden Stromversorgungsunter-

nehmen zu wählen, die Tarife entsprechend dem Lebensstil des Verbrauchers anbieten (Single-Haushalt, Wohngemeinschaft, Doppelverdiener- oder Durchschnittshaushalt usw.). Auch werden herkömmliche Verbrauchsmesser und „intelligente Stromzähler“ nicht von der Regierung oder den Unternehmen bereitgestellt und angeschlossen, sie müssen vielmehr vom Verbraucher auf dem Markt erworben werden. Ich persönlich gehe davon aus, dass „intelligente Stromzähler“ eine unentbehrliche Komponente neuer Energieversorgungssysteme darstellen.

Drittens war ich überrascht, wie stark das Bewusstsein für Wiederverwertung (Recycling) ist. Beispiele dafür sind eine Einrichtung in Bonn, die gelesene Bücher kostenlos anbietet, die Wiederbenutzung der alten Stadtmauer für Wohnhäuser in Ingolstadt oder das Pfandsystem für Flaschen, Dosen und PET-Behälter. Ein Beispiel für die Wiederverwertung im Bereich der Energieversorgung ist ein Wasserkraftwerk, bei dem die Hangneigung einer stillgelegten Kohlegrube genutzt wird. In Japan gibt es ebenfalls stillgelegte Kohlebergwerke, und ich spürte die Notwendigkeit, Forschung und Entwicklung unter dem Aspekt der Wiederverwertung voranzutreiben und dabei die Bemühungen in Deutschland auf diesem Gebiet zu berücksichtigen.

Bei der Absolvierung des Programms habe ich eine selbstkritische Feststellung gemacht. Zwar wusste ich über Smart Grids innerhalb Japans Bescheid, kam aber nach Deutschland, ohne etwas über Details und Hintergrund zu

wissen (Lebensgewohnheiten, soziale Infrastruktur), die die Grundlage für die diversen Smart-Grid-Projekte in Deutschland bilden. Bei mehr Grundkenntnissen hätte ich sicher fundiertere Diskussionen führen können. Ich denke, dass es für die kommenden Teilnehmer an diesem Programm gut wäre, nicht nur das eigene Fachgebiet zu beherrschen, sondern sich vor der Reise auch etwas mit den Verhältnissen in Deutschland zu beschäftigen.

Vom Zeitplan her gestaltete sich das Programm recht anstrengend, wie etwa bei der Betriebsbesichtigung am Tag der Rückreise. Für mich waren die zwölf Tage aber äußerst inhaltsreich; insbesondere dass ich mit jungen Fachleuten aus Deutschland und Japan zusammentreffen konnte, die alle zum gleichen Thema forschen, wird sich auf meine weitere Entwicklung fraglos vorteilhaft auswirken. Es wäre gut, wenn es in naher Zukunft eine Gelegenheit gäbe, bei der sich alle deutschen und japanischen Teilnehmer treffen und z. B. einen aktuellen Lagebericht geben. Weiterhin denke ich, dass dieses Austauschprogramm für Junior Experts eine sehr wichtige Rolle beim Aufbau von Netzwerken zwischen Fachleuten beider Länder spielt. Ich wünsche mir, dass man dieses Programm auch künftig weiterführt.

Zum Schluss gilt mein herzlicher Dank den Regierungen unserer beiden Länder sowie dem JDZB, das dieses Programm organisierte, den staatlichen Stellen, Hochschulen, Forschungsinstituten und Unternehmen, die uns trotz ihrer knapp bemessenen Zeit bereitwillig empfingen, und schließlich den Hochschulen und Unternehmen, die unsere Entsendung zur Teilnahme am Programm großzügig ermöglichten.



Die Teilnehmer bei EnBW, der Autor des Beitrags vorne links



Teilnehmer des Symposiums „Die Internationalisierung der Hochschulen in Japan und Deutschland“ am 17. und 18. Oktober 2012 im JDZB. In Zusammenarbeit mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK, Bonn) und der Universität zu Köln wurden Strategien zur ganzheitlichen und nachhaltigen Internationalisierung sowie zu operativen Strukturen und Prozessen diskutiert.



Gesprächssalon am 16. November „Gegenwartstanz trifft auf Alte Musik“ Die Choreografin und Tänzerin Sasha WALTZ im Gespräch mit dem Dirigenten und Leiter des Bach Collegiums Japan, SUZUKI Masaaki.



Zweiter deutsch-japanischer Solartag am 13. November 2012 in Tōkyō zum Thema „Overcoming Challenges and Advancing Photovoltaic Technologies in Our Countries.“



Eröffnung der Ausstellung „Innere Empfindungen – Pukupuku“ mit großflächigen Bildern und Objekten von OKABAYASHI Mayumi am 7. September 2012. Die ungewöhnliche Ausstellung war bis zum 26. November d. J. im JDZB zu sehen.



„Notebook“ Tanzstück von Malgven GERBES und David BRANDSTÄTTER am 26. und 27. Oktober 2012 in den Uferstudios in Berlin-Wedding. Am Vorabend fand im JDZB hierzu ein Gesprächssalon über „Bewegungskulturen im zeitgenössischen Tanz in Asien und Europa“ mit den Künstlern statt.



Podium beim Symposium „Balanceakt Familienzeit – Berufszeit: Zeitpolitische Herausforderungen und Perspektiven in Japan und Deutschland“ am 17. und 18. September 2012 im JDZB. In Zusammenarbeit mit den Universitäten Tsukuba und Gießen wurden Lösungsansätze zur befriedigenden Gestaltung von Familienalltag im Spannungsfeld von individueller Sinnsetzung und objektiver Anforderung zwischen Beruf und Familie diskutiert.



Seminar zu „Europe-Japan Relations“ am 27. September 2012 im JDZB. Erfolgreiches neues Veranstaltungsformat mit japanischen Studenten der Universitäten Tōkyō und Kyūshū sowie deutschen ehemaligen Japan-Stipendiaten des DAAD, erstmals in Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO), den Deutschland- und Europastudien Komaba (DESK) an der Universität Tōkyō und dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD, Bonn).



Zwei unterschiedlichen Musikrichtungen begeisterten im JDZB: Am 4. September 2012 „Die Ästhetik des Einzeltons“: Christopher Yohmei BLASDEL spielt klassische Werke und zeitgenössische Kompositionen auf der Shakuhachi (japanische Bambus-Längsflöte); am 19. Oktober 2012 der 117. Dahlemer Musikabend mit „Phoenix“, ein Konzert des Jazzpianisten NAKAMURA Tempei.



Performance + Talk „JAPAN NEXT. Künstler aus Japan – Im Fluss der zeitgenössischen Kunst“ am 23. August 2012 im Kunstraum Kreuzberg/Bethanien. Im Rahmen der Ausstellung „THE ECHO – Although I am Still Alive“ wurde in dieser vom JDZB organisierten Gesprächsrunde die Ausstellung vor dem Hintergrund ihrer historischen Herkunft und im Kontext gegenwärtiger gesellschaftlicher Wirklichkeit von den japanischen Künstlern und von Gästen aus dem Berliner Kulturbetrieb diskutiert.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Globale Verantwortung

Symposium: Deutschland – Indien – Japan
Z: Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Tōkyō;
Institute for International Policy Studies (IIPS),
Tōkyō
26. März 2013, in Tōkyō

Konferenz: Politics of Memory
Z: Deutsche Botschaft in Japan, Tōkyō
Termin: Juni 2013, in Tōkyō

Workshop: Leadership and Authority in Asia
Z: Leibniz-Institut für Globale und Regionale
Studien (GIGA), Hamburg; Deutsche Gesell-
schaft für Asienkunde (DGA), Hamburg
20.–21. Juni 2013

**Deutsch-japanischer Workshop zu Sicher-
heitsfragen IV**
Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin; Center for
the Promotion of Disarmament and Non-
Proliferation (CPDNP) am Japan Institute for
International Affairs (JIIA), Tōkyō
Termin: September 2013

**Symposium: Perzeption Chinas und Indiens
in Deutschland und Japan**
Z: Universität Tōkyō, Sophia Universität,
Tōkyō; Deutsche Gesellschaft für Asienkunde
(DGA), Hamburg; Japan Association for Asian
Studies (JAAS), Tōkyō; Friedrich Ebert Stiftung
(FES), Tōkyō
Termin: Herbst 2013

Rohstoff, Energie, Klima, Umwelt

**Symposium: Die Rolle der Kommunen in
der Klimapolitik**
Z: Universität Nagoya, Heinrich-Böll-Stiftung,
Berlin
Termin: noch nicht festgelegt

**4. Deutsch-japanisches Verbraucherforum:
Energiewende – Austausch zur Regulie-
rungspolitik**
Z: Friedrich Ebert Stiftung (FES), Tōkyō
Termin: noch nicht festgelegt, in Tōkyō

DEMOGRAFIE

Symposium: Qualitätsverbesserung in der medizinischen Versorgung und Pflege durch Nutzung elektronischer Medien

Z: Ministry of Health, Labor and Welfare (MHLW), Tôkyô; Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Berlin
9.–10. April 2013, in Tôkyô

Präsentation einer Studie: Demografie und Unternehmen

Z: Universität München; Universität Rostock; Mitsubishi Research Institute, Tôkyô (tbc)
Termin: Herbst 2013, in Tôkyô

Symposium: Betreuungsrecht

Z: Chûô-Universität, Tôkyô; Japan Adult Guardian Law Association, Tôkyô
Termin: noch nicht festgelegt, in Tôkyô

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Ergebnispräsentation: Denkwerk: Japan im 21. Jahrhundert – Gesellschaft im Umbruch?

Z: Freie Universität Berlin
Termin: April 2013

Symposium: Herausforderungen beim Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Kulturlandschaften in Japan und Deutschland

Z: Universität Tôkyô; Universität Gießen
Termin: September 2013

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT

Workshop: Compliance

Z: Deutsch-japanische Juristenvereinigung (DJJV), Hamburg
Termin: April/Mai 2013, in Tôkyô

Symposium: CSR und Corporate Governance

Z: Waseda Universität, Tôkyô; Humboldt-Universität zu Berlin
Termin: 20.–21. September 2013, in Tôkyô

Konferenz: Soziale Ungleichheit in Japan

Z: Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)
Termin: 21.–24. November 2013

Konferenz: Stadt- und Regionalplanung in Tôhoku

Z: Institute for Behavioral Studies (IBS), Tôkyô; Universität Duisburg-Essen
Termin: noch nicht festgelegt, in Sendai

DIALOG DER KULTUREN

European Policy Seminar

Z: Europäische Akademie Otzenhausen (EAO); Universität Tôkyô; Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn
Termin: September 2013

Symposium: Public Diplomacy

Z: The Japan Foundation, Tôkyô
Termin: noch nicht festgelegt

Podiumsdiskussion: Artists in Foreign Residence – Was bewirken die globale Zirkulation und transnationale Netzwerke?

Z: Goethe-Institut (GI) Villa Kamogawa, Kyôto; Freie Universität Berlin
Termin: noch nicht festgelegt

SONDERPROJEKT

22. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Außenministerium von Japan, Tôkyô
29.–30. Oktober 2013, in Tôkyô

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

KONZERTE (jeweils 19:30 Uhr)

Lions Club Benefizkonzert

30. Januar 2013

120. Dahlemer Musikabend

Japanische zeitgenössische Komponisten
27. Februar 2013

121. Dahlemer Musikabend

Kammerkonzert
7. März 2013

122. Dahlemer Musikabend

Kinderchöre
25. März 2013

123. Dahlemer Musikabend

Biwa Konzert
5. April 2013

AUSSTELLUNGEN

Tusche-Bilder von AMADA Mitsuhiro

Eröffnung: 1. Februar 2013, 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 22. März 2013

Raku-Keramik von Cornelia NAGEL

Eröffnung: 5. April 2013, 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 24. Mai 2013

Ausstellung von DAAD-Stipendiaten

Ende August – Anfang Oktober 2013

Fotografien von Gerald CHRIST

Eröffnung: 18. Oktober 2013, 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 22. November 2013

Malerei & Skulpturen von Axel ANKLAM & Yokoo Tatsuhiko

Eröffnung: 6. Dezember 2013, 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis Mitte Januar 2014

LESUNG

„Die Stadt am Meer“ Berlin-Kamakura Monogatari von Jürgen EBERTOWSKI

15. Januar 2013, 18 Uhr

TAG DER OFFENEN TÜR

8. Juni 2013

GESPRÄCHSSALON

Frühjahr/Sommer 2013

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten der Ausstellungen:
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen
im JDZB unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Die 21. Sitzung des Deutsch-Japanischen Forums fand am 6. und 7. November 2012 in Berlin statt. Das DJF ist ein Beratungsgremium für beide Regierungen und tagt abwechselnd in Japan und Deutschland. Fotos von oben links im Uhrzeigersinn:

- Die Kuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin, Sitz des Deutschen Bundestages. Hier tagte das DJF am ersten Tag.
- Peter ALTMAIER, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, hielt einen engagierten Vortrag zu drängenden Fragen der Energiesicherheit und im Umweltbereich.
- MdB Volker KAUDER, Vorsitzender der CDU/CSU Bundestagsfraktion und Gastgeber des DJF im Reichstagsgebäude, im Gespräch mit JDZB-Vizepräsident Matthias NAß (links) und dem Ko-Vorsitzenden des DJF und Vorsitzenden des JDZB-Stiftungsrats, Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard SCHEUBLE.
- Bundeskanzlerin Angela MERKEL empfing alle Teilnehmer des Deutsch-Japanischen Forums zu einem Gespräch am Abend des ersten Sitzungstages.



- Das DJF öffnet sich der Jugend: Drei Studentinnen der Junshin Katholischen Universität Nagasaki, die von Volker KAUDER nach Berlin eingeladen waren, und einige Teilnehmer des Young Leaders Forum 2012 nahmen als Beobachter an der Sitzung teil.

- Zweiter Sitzungstag im großen Saal des JDZB. Thema: Neue Herausforderungen durch das aufstrebende Ostasien (siehe Sonderdruck mit Beitrag von Matthias NAß).



Foto: Bundesregierung, Sandra Steins

Neue Herausforderungen durch das aufstrebende Ostasien

Matthias NAB

Das Verhältnis zwischen China und den USA ist zur beherrschenden bilateralen Beziehung in der internationalen Politik geworden. Der Aufstieg Chinas ist der Grund für Barack OBAMAs strategische Wende zum asiatisch-pazifischen Raum – der US-Präsident hat den „Pivot to Asia“ zum Kern seiner Außenpolitik gemacht. Amerikas militärische Anstrengungen verlagern sich mehr und mehr vom Atlantik zum Pazifik. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten stationiert Amerika wieder Soldaten in Australien. Konfliktrichtig sind vor allem das Südchinesische und das Ostchinesische Meer. Es geht um Bodenschätze, um Gas und Öl, es geht um die Sicherheit der Handelsrouten. Durch das Südchinesische Meer werden jährlich Güter im Wert von mehr als fünf Billionen Dollar transportiert.

Es geht aber auch um die politisch-strategische Vorherrschaft in der Region, es geht um Hegemonialmacht. Je selbstbewusster China in der Region auftritt, je rigoroser es seine Interessen durchsetzt, umso mehr wenden sich die Länder der Region den Vereinigten Staaten zu. Das gilt für alte Freunde der USA, wie die Philippinen, aber auch für ehemalige Feinde, wie Vietnam. Und es gilt für Länder, die sich der chinesischen Umarmung entziehen wollen, wie Myanmar. China reagiert außerordentlich allergisch auf die amerikanische Präsenz in der Region und verbittet sich jede Einmischung in asiatische Angelegenheiten und

Auseinandersetzungen. Aus chinesischer Sicht sind dies rein bilaterale Probleme. Demgegenüber beharren die Vereinigten Staaten darauf, dass sie eine Pazifische Macht sind und keineswegs geneigt, den Westpazifik als exklusiv chinesische Einflusszone zu betrachten.

Gegen Einmischung von außen verwahrt sich die Regierung in Peking auch den Europäern gegenüber. Als Bundesaußenminister Guido WESTERWELLE im Oktober 2012 zum deutsch-chinesischen „Strategischen Dialog“ in Peking war, ließ ihn sein chinesischer Amtskollege YANG Jiechi in aller Deutlichkeit wissen, dass sich die Bundesregierung gefälligst aus den Streitigkeiten Chinas mit seinen Nachbarn herauszuhalten habe. WESTERWELLE hatte nichts anderes getan, als seine Sorge um Frieden und Stabilität in der Region auszudrücken, aber selbst das ging den Chinesen zu weit. Der Besuch Westerwelles stand ganz im Schatten des Streits zwischen Japan und China um die *Senkaku*-Inseln. Die Ausführungen des chinesischen Außenministers zu diesem Thema – man kann auch sagen: sein Monolog – nahmen mehr als die Hälfte der Zeit des „Strategischen Dialogs“ ein.

Die Deutschen und die anderen Europäer sind in Asien sicherheitspolitisch und militärisch nicht präsent. Insofern nehmen die Amerikaner in der Region die Interessen des Westens insgesamt wahr. Aber schon

aus wirtschaftlichen Gründen sind wir Europäer daran interessiert, dass die Spannungen zwischen China und seinen Nachbarn nicht eskalieren. Im *Senkaku*-Streit sind auf japanischer Seite beträchtliche Fehler gemacht worden. Die Regierung handelte zwar, als sie die Inseln kaufte und damit Tōkyōs Gouverneur ISHIHARA Shintarō zuvorkam, in gutem Glauben, sie wollte Schlimmeres verhindern. Nur hat sie – zumindest aus chinesischer Sicht – durch die „Nationalisierung“ der Inseln deren Status verändert. Indem sie sich von der alten stillschweigenden Übereinkunft von 1972, also aus dem Jahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen, verabschiedete – ein Problem, das sich nicht lösen lasse, solle man ruhen lassen, hatte ZHOU Enlai damals vorgeschlagen –, ließ die japanische Regierung Chinas Staats- und Parteichef Hu Jintao vor den eigenen Genossen und vor aller Welt das Gesicht verlieren. Und das mitten im Machtkampf vor Beginn des 18. Parteitags in Peking. Wer immer Recht hat in diesem Territorialkonflikt, wer immer die besseren historischen und juristischen Gründe auf seiner Seite hat: Die „Nationalisierung“ der Inseln hat nicht zu einer Beruhigung der Lage beigetragen. Im Gegenteil: Jeden Tag kann es zu einem Zwischenfall mit ernststen Folgen kommen.

In China ist seit längerem ein wachsender Nationalismus zu beobachten, auch als Ersatzideologie für den verloren gegangenen Glauben an die

Segnungen des Sozialismus. Dieser Nationalismus wird zwar bei Bedarf von der Partei gesteuert, aber er muss nicht geweckt werden, er ist in breiten Kreisen der Bevölkerung durchaus vorhanden. Bei den jüngsten Demonstrationen hat er – wie immer, wenn es gegen Japan geht – ein besonders hässliches Gesicht gezeigt. Aber mein Eindruck ist, dass auch in Japan der Nationalismus wieder stärker wird, dass es politisch einen Ruck nach rechts gibt. Das zeigt die Nominierung von ABE Shinzō zum Spitzenkandidaten der LDP. Gleich nach seiner Nominierung besuchte er den Yasukuni-Schrein, was in China und Korea, wie zu erwarten war, Empörung auslöste. ABE möchte auch den Artikel 9 der Verfassung revidieren, was zu neuer Unruhe führen dürfte. Und auch die Überlegungen von ISHIHARA Shintarō, gemeinsam mit HASHIMOTO Tōru, dem Bürgermeister von Ōsaka, eine neue Partei zu gründen, bestärken mich in meinem Eindruck, dass es in der japanischen Politik einen Ruck nach Rechts gibt, denn dies wäre eine nationalistisch-populistische Partei. Dies alles hat natürlich damit zu tun, dass die Regierungszeit der Demokratischen Partei bisher eine Enttäuschung war. Die DPJ hat in vielem so weiter regiert wie die LDP, die Hoffnungen auf einen Wandel der Politik in Japan haben sich nicht erfüllt.

Jedenfalls scheint der Ruf nach einem starken Japan lauter zu werden, einem Japan, das sich vor allem vom übermächtigen Nachbarn China nicht herumschubsen lässt. Und während zu Beginn der Regierungszeit der DPJ das Bestreben stark war, sich von Amerika ein wenig zu emanzipieren, lässt sich gegenwärtig die genau entgegengesetzte Entwicklung beobachten. Der Streit mit China bringt die beiden Verbündeten einander wieder näher. Amerika wünscht sich aber mehr. Es möchte,

dass seine Verbündeten in Asien untereinander militärisch intensiver zusammenarbeiten. Deshalb passt der zweite Inselstreit nicht ins Bild, der zwischen Japan und Südkorea. Eigentlich müsste dieser Konflikt aus strategischen Gründen klein gehalten werden. Aber auch hier pochen Südkorea und Japan mit unverminderter Lautstärke auf ihre Ansprüche.

Ich frage mich, wie lange es dauern soll, bis diese von der Geschichte hinterlassenen Konflikte endlich gelöst werden. Es geht ja in Wahrheit nicht um gewaltige Territorien, sondern nur um ein paar Felsbrocken im Ozean. Sollen diese wirklich auf weitere Jahrzehnte das politische Klima in der Region vergiften? Jedenfalls werfen diese Streitereien – neben den gewaltigen inneren Widersprüchen Chinas – aus europäischer Sicht einen Schatten auf die Wachstumsregion Ostasien. Wie stabil ist die Region wirklich?

Nun haben wir Europäer gegenwärtig genug eigene Probleme zu lösen. Wir bieten eher ein trauriges Bild, manche in Amerika und Asien verlieren allmählich die Geduld mit uns. Es ist nicht an uns, unerbetene Ratschläge zu geben. Aber in Sachen Überwindung des Nationalismus sind wir wirklich weiter! Die europäische Integration hat Konflikte, wie wir sie derzeit in Ost- und Südostasien erleben, überwunden. Umso bedauerlicher, dass es in Sachen regionaler Integration in Asien keine Fortschritte gibt. Es wird wohl auf längere Zeit bei Bemühungen um einen freien Handel bleiben. Weitergehende Pläne, wie sie zuletzt Premier HATOYAMA gehegt hat, haben zu nichts geführt.

Europa als Vorbild? Die Europäische Union, das müssen wir selbstkritisch einräumen, hat durch die Staatsschuldenkrise an Leuchtkraft verloren. Bisher glaubten wir, mit der europäischen Einigung ein Beispiel zu sein,

wie man die richtigen Lehren aus einer Geschichte der Kriege und der Vernichtung zieht. Das bleibt nach wie vor richtig. Auch wenn stimmt, was Tony BLAIR kürzlich gesagt hat, dass es bei Europa nicht mehr um die Frage Krieg oder Frieden gehe, sondern um die Frage Macht oder Irrelevanz. Wir werden unseren Wohlstand, unseren Sozialstaat und unsere Werte im Zeitalter der Globalisierung nur dann verteidigen können, wenn wir mit der europäischen Integration weiter voranschreiten. Es gibt Prognosen, die sagen, im Jahr 2050 werde unter den G8 kein einziges europäisches Land mehr sein. Auch das ist ein Grund, warum wir unsere derzeitige Krise schnellstmöglich überwinden müssen. Denn sonst bleiben wir im asiatisch-pazifischen 21. Jahrhundert auf der Zuschauertribüne sitzen.

Eines ist aber auch richtig. Der Frieden in Europa ist nicht in Gefahr. Ich würde noch weiter gehen: Die Länder der Europäischen Union sind heute so eng miteinander verflochten, dass ein Krieg zwischen ihnen undenkbar geworden ist. Ich fürchte, von Asien lässt sich das nicht sagen.

(Der Autor ist Chief International Correspondent, DIE ZEIT, Hamburg, und Vizepräsident des JDZB. Der Artikel war ein Beitrag zur 21. Sitzung des Deutsch-Japanischen Forums, die im November 2012 in Berlin stattfand.)

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de, URL: <http://www.jdzb.de>